



I. Buch.

Flaandern unter der Franzosenherrschaft.

I. Kapitel.

Auf dem Wege zum Grafen von Vlaanderen.

Noch halb verschlafen schaute die Sonne in ihrem wolfigen Nachtgewande aus Osten. In jedem Taupfropfen spiegelte sich ihr glänzend siebenfarbiges Bild wider. Blaue duftige Nebelschleier hingen noch an den Kronen der Bäume, und sehnsüchtig öffneten gerade die Blumen ihre Kelche, um den ersten Strahl des Tageslichtes einzufangen. Die Nachtigall hatte ihr süßes Liedchen beendet, ehe die Dämmerung wich, und nun waren ihre verführerischen Töne bereits verstummt vor dem verworrenen Gezwitzcher geringerer Sänger.

Ein Trupp Ritter zog in verdrossenem Schweigen durch das Gebiet des Städtchens Rousselare in Westflandern. Das Klirren ihrer Rüstungen und das schwere Stampfen ihrer Kasse schreckte die friedlichen Bewohner des Waldes aus ihrer Ruhe, und hier und da sah man einen wechselnden Hirsch in hoher Flucht aus dem Krüppelholz setzen und schneller als der Wind dem nahen Walde zufliehen, um dort sich zu bergen vor der drohenden Gefahr.

Kleidung und Waffen der herannahenden Ritter waren so kostbar, daß man unter ihnen auf den ersten Blick Grafen oder noch vornehmere Herren vermuten mußte. Ein seidenes Wams ohne Ärmel, wie es die Ritter der damaligen Zeit mit ihrem Wahl-